

ERNTEBILANZ

Weniger Ertrag durch Wetterkapriolen

Die Getreideernte ist größtenteils schon abgeschlossen - so früh wie noch nie. Die Mengen liegen deutlich unter den Erwartungen, die Qualität wird als gut bewertet.

VON GABRIELA PETERKA

BEZIRK WAIDHOFEN Laut Agrarmarkt Austria sind schwierige Witterungsbedingungen, rückläufige Anbauflächen und gesunkene Hektarerträge für den Rückgang von fast 10 Prozent (Getreide ohne Mais) im Vergleich zu 2023 verantwortlich.

Im Raiffeisenlagerhaus Gmünd-Vitis ist das heurige schlechte Erntergebnis beim Getreide stark spürbar. „Heuer liegen wir zehn bis zwölf Prozent unter dem zehnjährigen Durchschnitt“, berichtet Obmann Hermann Lauter, der das auf die Wetterkapriolen zurückführt. „Anfangs war es zu kalt, dann zu trocken.“ Der größte Ernterückgang sei laut Lauter bei der Winter-Triticale zu verzeichnen.

Ob es für die Landwirte höhere Preise geben wird, ist offen: „Wenn es global zu diesen extremen Ernteausschlägen gekommen ist, dürfte sich das auf den Preis auswirken. Bei regionalen Ernteeinbußen wird das nicht passieren.“ Genaue Mengen zur heurigen Ernte konnte Lauter noch nicht nennen. „Vereinzelt wird noch Getreide geerntet und angeliefert.“

Der Bezirksobmann der Landwirtschaftskammer, Christoph Kadrnoschka, über die heurige Ernte: „Die Getreideernte ist größtenteils abgeschlossen. Leider ist sie diesmal wesentlich schlechter ausgefallen als im Durchschnitt der letzten Jahre - sowohl hinsichtlich Menge und Qualität. Normalerweise ist die Kornqualität höher,



▲ Christoph Kadrnoschka bei der Kontrolle seines Getreides.

wenn der Ertrag niedriger ist. Das war diesmal nicht der Fall.“

Er führt das auf die Witterungsbedingungen zurück: trockener September, hohe Temperaturen im zeitigen Frühjahr, einige Frosttage im April. „Die Braugerste hatte heuer bessere Bedingungen. Hier darf der Proteinwert nicht zu hoch sein.“

Mengenverluste durch Spätfrost und Hagel

„Der Frost hat beim Obst größtenteils zu einem kompletten Ausfall geführt. Beim Raps waren die Frostschäden sichtbar“, ergänzt Kadrnoschka. Dazu kamen schwere Hagelunwetter in Rappolz, Waldkirchen oder Jasnitz. „Nimmt man Roggen, Dinkel, Raps oder Triticale zusammen, ernten wir im Bezirk etwa 2,5 bis 3 Tonnen - heuer waren es zwischen einer und einein-



▲ Karl Ringl vom Waldviertler Biohof auf seinem Mohnfeld.

halb Tonnen.“ „Die Getreideernte ist abgeschlossen, auch unseren Graumohn haben wir schon geerntet“, berichtet Renate Kainz aus Gastern und erwähnt, dass der Ertrag beim Getreide durch den Frost im Frühjahr unterdurchschnittlich ausgefallen ist. Generell habe das Obst durch den späten Frost Schaden genommen. „Knapp vor der Rapsernte hatten wir noch ein Hagelgewitter. Das hat Raps und Mais sehr zugesetzt.“ „Dafür passt die Qualität bei der Braugerste. Gute Siebung und passender Eiweißgehalt konnten erzielt werden“, hält sie fest.

Erich Kaltenböck, Obmann der NÖ Saatbaugenossenschaft in Windigsteig, erwartet eine durchschnittliche Erdäpfelernte. „Für die Stärke und Speiseerdäpfel ist die extreme Hitze sehr schädlich.“ Die Qualität der Erdäpfelernte sollte passen. „Sie

sind länglicher und haben eine schöne Schale ausgebildet. Der Stärkegehalt ist in Ordnung, durch die erfolgreiche Bekämpfung des Pilzbefalls ist kaum Fäulnis zu sehen.“

Am Biohof von Karl Ringl in Rappolz ist das Getreide bereits gedroschen. „Derzeit steht die Mohnernte kurz bevor, dann folgen Sonnenblumen, Kürbis und Hirse“, erklärt der überzeugte Biobauer.

Beim Hafer konnte er eine sehr gute Ernte einfahren, der Roggen hat etwas enttäuscht. „Die Probleme wurden durch die Witterung hervorgerufen. Der Herbst war etwas zu trocken, im Winter gab es Staunässe und im April einen Kälteeinbruch.“ Der Hafer war von den Eskapaden nicht betroffen, die Rapspflanzen sind teilweise erfroren.

Schädlingsbefall ist unterschiedlich

„Der Schädlingsbefall war bis jetzt nicht sehr groß, dafür hatten wir mit mehr Pilzkrankungen zu kämpfen“, berichtet Kadrnoschka.

Gerade beim Weizen führte der Gelb- bzw. Braunrost zu Ertragsseinbußen. „Der Kapselstecher war im Graumohn sehr intensiv, bei Getreide hat das Getreidehähnchen Schaden angerichtet“, führt Kainz aus.

Mit größeren Ausfällen bei Erdäpfeln rechnet Kaltenböck nicht. „Wenn man die Krautfäule „Phytophthora infestans“ sehr früh mit Pflanzenschutzmitteln in Schach hält, ist die Ernte abgesichert. Die Trockenheit bereitet ihm aber Sorgen. „Bei anhaltender Trockenheit zieht es den Drahtwurm in die Erdäpfel, weil er dort die benötigte Feuchte vorfindet. Das ist

